

zu einer konsequenten thematischen und ästhetischen Einheit festgestellt werden.

Von Interesse wäre in diesem Zusammenhang eine nähere Beschäftigung mit der Frage, ob die bei Weber ermittelten Formcharakteristika auch in den Werken seiner Zeitgenossen begegnen. Eine ausführliche Untersuchung hierzu steht noch aus.

ANMERKUNGEN ZU ERNST RIETSCHELS WEBER-DENKMAL IN DRESDEN

von Britta Spranger, Mainz

Vier Monate vor dem Tode des großen Bildhauers und Professors an der Kunstakademie zu Dresden Ernst Rietschel (geb. 1804 in Pulsnitz, gest. 1861 in Dresden) konnte eines seiner letzten Werke, das überlebensgroße Bronzestandbild Carl Maria von Webers, in Dresden feierlich enthüllt werden¹. Die Vorbereitungen dazu hatten bereits 1844 begonnen, angeregt u.a. von Richard Wagner und engagierten Bürgern der Stadt.

Achtzehn Jahre nach dem Tode Carl Maria von Webers waren – nach schwierigen vielseitigen Verhandlungen – seine irdischen Überreste von London nach Dresden überführt und auf dem alten katholischen Friedhof in Friedrichstadt, gegenüber dem ehemaligen Brühlischen Palais, beigesetzt worden; Gottfried Semper hatte das Grabmal gestaltet. Unmittelbar danach setzten die Bestrebungen ein, dem Komponisten ein würdiges Standbild zu errichten. Die Verwirklichung dieses Planes sollte sechzehn Jahre dauern: Am 11. Oktober 1860 wurde in den Wallanlagen zwischen Zwinger und Semper-Oper das Denkmal in einem großen Festakt feierlich enthüllt.

Einen eingehenden, genaubeschreibenden Bericht der Feierlichkeiten verdanken wir einem mit "-z." zeichnenden Korrespondenten der *Illustrierten Zeitung* aus Leipzig vom 27. Oktober 1860 und einer eingefügten, detailliert ausgeführten Zeichnung (Abb. 1²) mit der Unterschrift *Die Enthüllung des Standbildes Carl Maria von Weber's in Dresden am 11. October. Originalzeichnung von A. Reinhardt*³.

Der Historiograph gibt ein lebendiges Bild von den Feierlichkeiten: Bereits am Abend vor der Enthüllung hatte der Tonkünstlerverein Musik von Weber zur Aufführung gebracht. Beim Festakt selbst, leider beeinträchtigt *durch die höchst ungünstige Witterung*, hatten sich dennoch viele Menschen auf dem Festplatz eingefunden, wie auch die Zeichnung A. Reinhardts lebendig

1 weiterführende Literatur bei Christiane Theiselmann, *Das Wormser Lutherdenkmal Ernst Rietschels (1856-1868) im Rahmen der Lutherrezeption des 19. Jahrhunderts*, Diss. phil. Münster 1991 sowie Ernst Rietschel, *Erinnerungen aus meinem Leben*, hrsg. von Christian Rietschel, Berlin 1963

2 Reproduktion mit freundlicher Genehmigung der Sächsischen Landesbibliothek mit besonderem Dank an Frau Dr. Ortrun Landmann

3 *Illustrierte Zeitung*, Leipzig, vom 27.10.1860 (Nr. 904), S. 277 ff. [Fundstelle: Dresden SLB, Sign.: Eph. Lit. 27. III. Jb. 1860 No. 904]

schildert. Ab 10 Uhr hatte man sich auf den mit Flaggen und Guirlanden geschmückten Platz begeben: Militärmusikorchester, Dresdner Männergesangverein, Mitglieder der königlichen Musikkapelle und des Hoftheaters, Staatsminister, einzelne Mitglieder des diplomatischen Korps, Spitzen der königlichen und städtischen Behörde, viele Verehrer des Komponisten; für die königliche Familie hatte man vor dem gegenüberliegenden Hoftheater *geschmackvolle Zelte* errichtet. Nur Ernst Rietschel, der todkranke Schöpfer des Denkmals, konnte nicht mehr dabeisein.

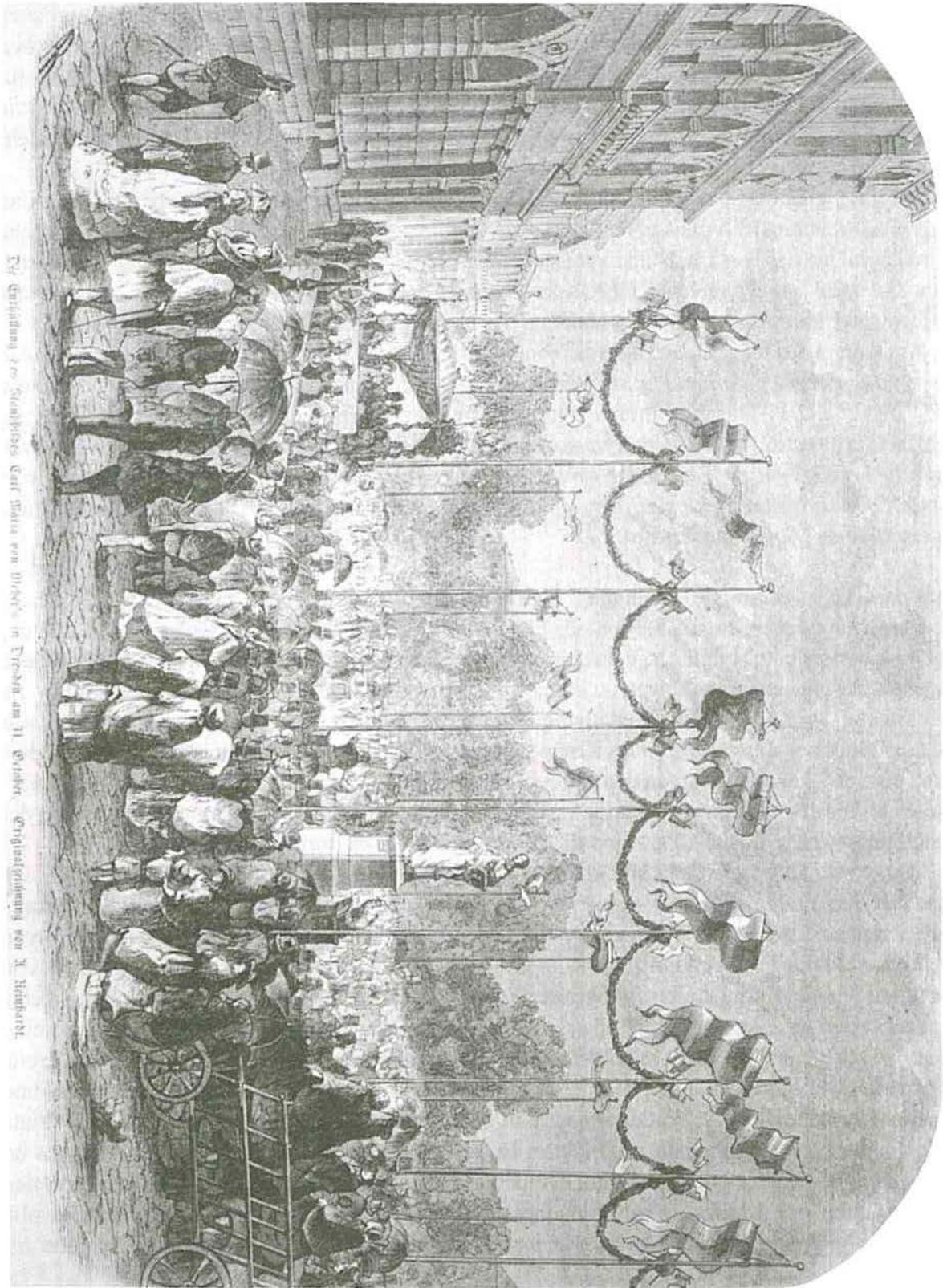
Es erklang ein eigens gedichteter und komponierter Festgesang für Männerstimmen und *Blechinstrumente*; der Vorsitzende des Weber-Comités, Prof. Dr. Hettner, hielt eine Ansprache zur Geschichte des Denkmals und zur Bedeutung des gewürdigten Komponisten, um schließlich *das Denkmal der Pflege und Obhut der Stadt Dresden [zu] übergeben*. Oberbürgermeister Pfotenhauer übernahm mit einem Dank an das Comité das Denkmal im Namen der Stadt⁴.

Am Abend des feierlichen Tages gab man *im Hoftheater bei festlich erleuchtetem und bis in die letzten Räume gefüllten Hause Webers Oberon*, ein Festmahl im Hotel de Pologne und ein Fest der Dresdner Gesangsvereine schlossen sich an. Am folgenden Abend spielte man im Hoftheater *Preciosa unter Mitwirkung der ersten Kräfte, [...] und es errangen die oft gehörten und doch ewig jungen Weisen des großen Meisters immer und immer wieder den lebhaftesten Beifall des überfüllten Hauses*. Die größten Musikchöre der Residenz führten an diesem Tage vorzugsweise Musik Webers auf.

Die dem Text beigegefügte Zeichnung A. Reinhardts gibt alle für den Festplatz geschilderten Einzelheiten wieder, einschließlich der Flaggenmasten und Wimpel im weiten Rund und der Menschenmenge, z.T. unter Regenschirmen und mit Weib und Kind auf Leiterwagen postiert, um dem Geschehen besser folgen zu können. Auffallend ist, daß – neben soviel Realismus – die Architektur-Komposition der Zeichnung nicht der wirklichen Orts-Situation entspricht: Zwar läßt der Zeichner den dargestellten Komponisten auf die Oper blicken (es ist der erste Semper-Bau, der 1869 abbrannte und in den Folgejahren durch den Bau der berühmten "Semper-Oper", die 1945 dem Bombenkrieg zum Opfer fiel, ersetzt wurde); fast der gesamte Hintergrund der Zeichnung wird jedoch als Parklandschaft dargestellt, die es dort real nicht gab.

Eine vom nahezu gleichen Blickpunkt gemachte moderne Photographie (Abb. 2) zeigt, daß man das Denkmal in Wirklichkeit in einen dunklen Winkel der Zwinger-Anlage gezwängt hatte. Im Hintergrund stehen die Wall-seitigen Gebäude mit dem barocken Nymphenbad (1712/13 von Matthäus Daniel Pöppelmann); links im Bild erhebt sich die Gemäldegalerie (1847-54 von Gottfried Semper), mit der der Zwinger zur Elbe hin baulich geschlossen wird. Durch die rechts zu denkenden ansteigenden Wallanlagen stellt sich der Standort des Weber-Denkmals als eine enge, abgelegene Ecke des Gesamt-Ensembles dar. Kritik an der Aufstellung gab es bereits 1860: Man wünschte sich einen Standort vor dem Theater, wie etwa bei Rietschels Schiller- und Goethe-Denkmal vor dem Nationaltheater in Weimar. In Dresden hingegen blieb dieser Platz dem Landesherrn vorbehalten. Zeichner Reinhardt empfand die Situation offenbar als so unangemessen, daß er die Architektur-Umgebung in eine Landschaft wandelte, und somit den Komponisten der Romantik in einen ihm gemäßen Rahmen stellte. Diese phantasievolle künstlerische Freiheit ist um so erstaunlicher, als in der Zeit um 1860 die reale Wiedergabe des

4 Diese Situation gewinnt noch für heutige Verantwortliche Bedeutung: Es ist danach verbrieft Aufgabe der Stadt Dresden, für die dringend notwendige Instandsetzung des Denkmals baldmöglichst Sorge zu tragen.



A. Reinhardt, Die Enthüllung des Standbildes Carl Maria von Webers 1860 in Dresden

Abgebildeten vornehmste Forderung war. Zeichner Reinhardt aber gibt eine soziale Gesamtsituation mit dem Ziel, eine ideale Aussage über den wünschenswerten Zustand zu machen.

Der Historiograph "-z." hingegen läßt sich gar nicht erst auf die Schilderung des Standortes ein; er findet zur realistischen Detailbestimmung des Denkmals: Er berichtet, daß die 1858 von Rietschel modellierte und 1859 in der gräflich Einsiedelschen Hütte zu Lauchhammer in Bronze gegossene Statue acht rheinische Fuß hoch ist und auf einem ebensohohen Sockel aus poliertem roten Granit steht; er beschreibt Haltung und Attribute des Dargestellten mit Rose und Eichenzweig in der Rechten, mit der Linken auf ein Notenpult gelehnt, auf dem seine musikalischen Werke mit Namen und Emblemen gezeigt werden, auf der Vorderseite des Sockels die Bronze-tafel mit dem Namen *CARL MARIA von WEBER*.

Mit dieser kargen Beschreibung wurde der Historiograph allerdings der poetisch-psychologischen Aussagekraft des Denkmals nicht gerecht. Christiane Theiselmann zählt das Weber-Standbild zu den Werken Rietschels, die *den streng und gewissenhaft durchgeformten Realismus um die Jahrhundertmitte* repräsentieren, einen Realismus allerdings, *den Rietschel mit einem ihm eigenen Gefühl für eine fein durchschimmernde Beseeltheit und mit einer Kraft für das Exemplarisch-Überindividuelle der dargestellten Persönlichkeit anzureichern wußte*⁵.



Ernst Rietschels Weber-Denkmal, Zustand 1994

5 Christiane Theiselmann a.a.O. S. 246

Die volle künstlerische Bedeutung dieses Werkes Rietschels gibt sich nur dann vollends zu erkennen, wenn man in großer Ruhe das Denkmal aufmerksam umschreitet und betrachtet und die prägenden und aussagekräftigen Details aus unmittelbarer Nähe wahrnehmen und zuordnen kann. So scheint beispielsweise wichtig, daß der Geehrte nicht etwa einen Lorbeerkranz in Händen hält, vielmehr ganz unprätentiös ein Gebinde aus heimischen Blüten und Blättern, aus Rose und Eiche. Die Gewandung zeigt den Musiker sowohl als Vertreter der Zeitmode als auch in klassischer Allgemeingültigkeit. Neben dem Ausdruck des Hingegebenen, verträumt Luschenden der Kopfhaltung wird mit dem leicht ausgestreckten Zeigefinger der erhobenen Linken zugleich das Lehrende und Weisende im Werk des Musikers und Opernreformers betont.

Die Bronzestatue Carl Maria von Webers in Dresden ist in einem deploralen Zustand: Seit Jahrzehnten den ätzenden Abgasen der Region schutzlos ausgesetzt, ist das Metall von Säuren und Schmutz angefressen. Die mahnend erhobene Hand Webers scheint an den Festakt vor 135 Jahren zu erinnern, als *das Denkmal der Pflege und Obhut der Stadt Dresden übergeben* und vom damaligen Oberbürgermeister mit Dank übernommen wurde. Die Pflege und Obhut sei hiermit angemahnt.



Ernst Rietschels Weber-Denkmal, Zustand 1994